

Sieben Jahre Projekt „Schulklassen auf dem Bauernhof“

## Die Landwirtschaftskammer sagt Danke!

**Unsere Höfe haben ihre Türen geöffnet, um Schülern und Lehrern anzubieten, moderne Landwirtschaft zu erleben. Rund 150 Bauernhöfe sind jährlich für rund 15.000 Schüler aus rund 600 Klassen da. Ein toller Erfolg.**

Regionalbeauftragte mit der Koordinierungsstelle in der Zentrale der Landwirtschaftskammer haben der Idee, möglichst vielen Schülern einen Eindruck moderner Landwirtschaft zu verschaffen, neue Kraft gegeben. Acht Regionalbeauftragte waren zum Erfahrungsaustausch in die Landwirtschaftskammer nach Rendsburg gekommen.

### Herausragendes Engagement in der Fläche

Der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer, Jürgen Pallasch, dankte den Regionalbeauftragten ganz herzlich für ihr herausragendes Engagement. Nur Menschen wie sie, die mit Überzeugung und Leidenschaft für eine Sache stehen, könnten nachhaltig erfolgreich sein. Denn mit großer Kreativität verpackten die Regio-

nalbeauftragten Fachwissen in viele Mitmach-Aufgaben und demonstrierten Lehrern das vielseitige Potenzial, Lehrplaninhalte „mit Kopf, Herz und Hand“ auf dem Hof umzusetzen. Jede Menge attraktive, qualitativ hochwertige Lerneinheiten stehen mittlerweile für alle Altersstufen zur Verfügung.

Grundschüler lernen, Verständnis zu entwickeln, wie viel es zu tun gibt, bis die Milch auf dem Frühstückstisch steht. Abiturienten begreifen, dass sich Agrarpolitik am besten im Dialog mit den Landwirtinnen und Landwirten direkt diskutieren lässt, um Licht in die komplexen Sachzusammenhänge und zuweilen auch -zwänge zu bringen.

Gute Inhalte brauchen aber auch eine verwaltungstechnische Anbindung, Begleitung bei der Umsetzung und eine planvolle Fortentwicklung. So dankte der Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer insbesondere auch dem Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume, vertreten durch Martin Seefeld. Denn genau dies bot der jahrelange, vertrauensvolle Dialog zur strukturel-

len Entwicklung des Lernortes Bauernhof in Schleswig-Holstein.

### Das Team der Regionalbeauftragten

Nach einer Pilotphase in den Projektjahren 2008/2009 startete das Konzept der Regionalbeauftragten so richtig 2010. Dabei waren Susanne Uhrbrook aus Worth, Nadja Koop aus Lüchow, Susanne Hauschildt aus Quarnstedt, Susanne Behnk aus Steensrade, Sabine Möller aus Klein-Wesenberg, Anja Delfs aus Flintbek, Dagmar Friedrichsen-Jahnke aus Bergfeld, Erika Henßen aus Lütjenwestedt, Birgit Erichsen aus Dannewerk und Maike Witt-hohn aus Norddeich.

Alle sind aufs Engste mit der landwirtschaftlichen Praxis verbunden. Die meisten von ihnen sind Betriebsleiterinnen von Vollerwerbsbetrieben. Eine Fachausbildung im Agrarbereich paart sich mit Know-how im pädagogischen Bereich. Die meisten von ihnen haben zudem den Bauernhofpädagogikkurs der Landwirtschaftskammer absolviert und sich damit besonders qualifiziert.

### Aufgaben der Regionalbeauftragten

Sie machten den Lernort Bauernhof im Schulbereich mit seinen speziellen Angeboten zur Umsetzung einzelner Lehrplanfelder bekannt. Sie berieten und unterstützten Lehrer und Betriebe bei der Planung und Umsetzung von Lerneinheiten. Sie nahmen an Lehrer- und Schulkonferenzen sowie an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen teil, um den Lernort Bauernhof bekannter zu machen. Sie halfen mit, dass der Begriff „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ mit spannenden Projekten, die aus der direkten Lebenswelt der Schüler stammen, unteretzt wird.

### Individualität ist Trumpf

Jedes Treffen der schleswig-holsteinischen Bauernhofpädagogen lässt dies spüren und begeistert. Die Schwerpunkte, die die Regionalbeauftragten in ihrer Arbeit setzen, und die Sondervorhaben, die sie entwickelt haben, sind facettenreich und individuell.

Die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen, das konstruktive Miteinander mit – auf den ersten Blick – „Nicht-beeinträchtigten“ kann am Lernort Bauernhof geübt werden. Anregungen für das große gesellschaftliche Thema „Inklusion statt Integration“ werden gegeben.

Gesamtpakete für Lerneinheiten mit Mitmach-Stationen auf landwirtschaftlichen Betrieben, aber auch nachgelagerten Unternehmen der Verarbeitung wurden geschnürt. Sie umfassen sowohl die Organisation als auch die inhaltliche Planung, Begleitung bei der Umsetzung und die Nachbereitung von Besuchen auf den Höfen. Diese Angebote halten sowohl Lehrkräften, als auch Betriebsleiterinnen und -leitern gleichermaßen den Rücken frei. Gerade für „Neueinsteiger“ wird der Weg zum außerschulischen Lernen so „stolperfrei“. Der Erfolg ist garantiert.

Die enge Zusammenarbeit mit Mitstreitern aus dem Bildungsbereich hatte oberste Priorität bei der Netzwerkarbeit in den Regionen. Wichtigste Partner sind die Kreisfachberater/-innen für Natur- und



Das Team der Regionalbeauftragten mit Projektleiter Jürgen Pallasch (r.), Christiane Wellensiek, Leiterin der Koordinierungsstelle (2. v. r.) sowie Martin Seefeld vom Mlur (li.).  
Foto: Daniela Rixen



Engagierte Projektplanung für mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung; da rauchen die Köpfe. Torben Wegner (r.) vom Prozess Zukunftsschule Schleswig-Holstein sowie Birgit Erichsen (li.) und Maïke Witthohn.



Professioneller Kartoffelanbau auf Gut Schirrnau – die Regionalbeauftragten und Kreisfachberater/-innen für Natur- und Umwelterziehung/BNE machten sich gemeinsam auf dem Betrieb kundig.

Umwelterziehung/BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung). Für sie gab es spezielle Hofbegehungen und Informationsveranstaltungen.

Dank der Tatkraft aller Beteiligten blieb es nicht beim Nachdenken! Viele kleine Projekte und Kooperationen konnten in den Regionen auf den Weg gebracht werden. Auch andere, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, gehören den Netzwerken mittlerweile an, wie zum Beispiel die Kirche, aber auch Museen und natürlich Umweltbildungseinrichtungen.

Spezialthemen wurden aufgrund von besonderen persönlichen Interessen einzelner Regionalbeauftragter fachlich und pädagogisch tief und breit ausgearbeitet, um sie für die Arbeit mit Schulklassen einzusetzen. Ein hoher Nutzen für den Unterricht, da dadurch fächerübergreifender Unterricht mit besonderer Förderung der Gestaltungskompetenz auch am

außerschulischen Lernort angeboten werden kann.

### Eine Vision wurde Realität

War es zunächst nur eine Vision, Agrar- und Bildungsbereich auf allen Ebenen, die für das Lernen am außerschulischen Lernort wichtig sind, zusammenzuführen, so kann man heute sagen: Es ist gelungen!

Als Erstes war wichtig, eine Koordinierungsstelle zu schaffen, die landesweit agiert, mit Partnern kooperiert und die vielen Aktivitäten am Lernort Bauernhof bündelt. In einem zweiten Schritt wurde das Konzept der Regionalbeauftragten etabliert.

Auf allen Ebenen wurden praxisorientierte Maßnahmen entwickelt, dass „Landwirtschaft“ und „Schule“ sich besser kennenlernen und das jeweilige „Kerngeschäft“ – nämlich

zum einen landwirtschaftliche Produktion, zum anderen Bildung – besser verstehen.

### Die Herausforderung der Zukunft

Derzeit stehen keine finanziellen Mittel zur Verfügung, das bisherige Leistungsprofil des Projektes „Schulklassen auf dem Bauernhof“ mit Koordinierungsstelle und Regionalteam in gewohnter Weise aufrechtzuerhalten. Nun sind neben Individualität insbesondere auch Eigeninitiative und Einfallsreichtum notwendig, um die Herausforderung, Förderer zu finden, zu meistern. Zum Glück hat sich gezeigt, dass das persönliche Engagement in einzelnen Regionen Wertschätzung erfährt und potenzielle Partner signalisieren, sich auch finanziell an kleineren Vorhaben zu beteiligen.

Die Landwirtschaftskammer setzt sich auch in Zukunft, so weit es in ihrer Kraft steht, für die Aufrechterhaltung der gemeinsam entwickelten Struktur ein. Sie ist ein Instrument, so Geschäftsführer Jürgen Pallasch, dazu beizutragen zu verhindern, dass Landwirtschaft in unserer Gesellschaft zu einer unbekanntem „Insel“ wird, die keiner mehr kennt und die niemanden mehr interessiert. Für den Erhalt einzelner Serviceleistungen der Koordinierungsstelle wird seitens der Landwirtschaftskammer ein „Plan B“ entwickelt.

Die Landwirtschaftskammer freut sich, wenn Sie den Lernort Bauernhof mit Ihren Ressourcen vor Ort unterstützen. Mehr Informationen unter [www.lernendurcherleben.de](http://www.lernendurcherleben.de)

**Christiane Wellensiek**  
Landwirtschaftskammer  
Tel.: 0 43 31-94 53-105  
[cwellensiek@lksh.de](mailto:cwellensiek@lksh.de)



Mitreißend präsentiert Wolfgang Ziriakus, Kreisfachberater für Natur- und Umwelterziehung/BNE in Nordfriesland, gute Beispiele für Schulklassenbesuche auf dem Bauernhof. Fotos (4): Christiane Wellensiek



Die Verbraucherzentrale gab auf Fortbildungen Einblicke in attraktive Lernspiele. Sabrina Küchler brachte viele Ideen zum Thema „Vom Teller zum Acker“ mit wie zum Beispiel die „Lebensmittelschule“.